

→

Jahrespressekonferenz

Ausblick und Programmorschau 2020 / Bilanz 2019



K
M-

1 / 9

Künstlerhaus
Halle für Kunst & Medien
Burggring 2 8010 Graz
A

T
+43 (0)316 740 084
hd@km-k.at
www.km-k.at

Trägerschaft / operated by
Kunstverein Medienturm
ZVR: 542738445

Mit Jan Böhmermanns Coup „Deutschland#ANSCHLUSS#Österreich“ und der Themen-Show „Hate Speech. Aggression und Intimität“ gelang dem Künstlerhaus, Halle für Kunst & Medien im Jahr 2019 ein weithin besprochener Schwerpunkt zu „Demokratie und Redefreiheit“. Weitere Ausstellungen von Jeremy Deller, Jasmina Cibić, Ian Hamilton Finlay, Akoš Ezer, Peles Empire sowie ein wöchentliches Rahmenprogramm stehen für ein insgesamt starkes Jahr, das mit zahlreichen Besprechungen und einem Publikumsrekord von 27.794 Besucher_innen honoriert wurde.

Mit Einzelausstellungen von starken Frauen wie Sonja Gangl, Meta Grgurevič, Gerlind Zeilner oder zuletzt Kamilla Bischof, der Video-Ausstellung „Image Wars. Macht der Bilder“ zum Thema visueller Erinnerung und Gewalt und „Bad Romance“ von Herbert Brandl geht das Haus ins erste Halbjahr 2020 und setzt damit erneut programmatische Akzente. Das Plädoyer gilt einer zeitgenössischen Kunstproduktion, die eine klare, eigenständige Position einnimmt und ganz bewusst auch scheitern darf, da sie gerade aus dem darin liegenden Risiko einer mitunter ungewöhnlichen bis kontroversiellen Herangehensweise ihre Kraft schöpft. In ihrem experimentellen Charakter steht Kunst für einen eigenständigen Gradmesser abseits der voranschreitenden Eventkultur. Besonderes Interesse gilt dabei heuer der Präsentation von Künstlerinnen und ihren eigens konzipierten Kunstproduktionen, sowie der weiteren Internationalisierung des Standortes, so werden spannende lokale und überregionale Positionen im Austausch und in Kooperationen gezeigt.

Aktuelle Themen, die Menschen vor Ort wie ortsunabhängig bewegen, werden in aktuellen Ausstellungen vorgestellt, um in anregendem Ambiente weiterführende Diskurse anzuregen. Lokale und internationale Vernetzung, kommunikative Publikumsprogramme wie vertiefende Publikationstätigkeit vermitteln die anspruchsvollen Programme. Dank der kontinuierlichen Unterstützung der öffentlichen Fördergeber Land Steiermark, Stadt Graz und Republik Österreich sowie projektspezifischen Kooperationspartnern agiert und reagiert die Institution zeitgemäß, fortschrittlich und unabhängig.

Rückblick Programmjahr 2019

Im Jahr 2019 haben 27.794 Besucher_innen die Programme im Künstlerhaus, Halle für Kunst & Medien besucht. In den sozialen Medien gab es zusätzlich gesamt 22.523 Abonnet_innen. Der Jahresumsatz lag bei 561.381 Euro zuzüglich Sponsoring-Leistungen als Bar- und Sachleistungen im Wert von 98.596 Euro. Mit der Präsentation von etablierten und aufstrebenden künstlerischen Positionen in Einzel- und Themenausstellungen stand das Programmjahr 2019 im Zeichen des Schwerpunktes „Demokratie und Redefreiheit“.

Die umfangreiche, international besetzte Gruppenausstellung „Hate Speech. Aggression und Intimität“ widmete sich der Freiheit der Rede, ihrer Verwendung und ihrem Missbrauch, womit eine drängende Fragestellung der Zeit vergleichsweise aufwendig behandelt wurde. Für das Projekt „Deuschthland#ASNCHLUSS#Östereich“ konzentrierte der Satiriker Jan Böhmermann seine geballte Unkonzentriertheit auf die Identität der österreichischen Republik und „ihres Mutterlandes Deutschland“ (O-Ton Böhmermann) – und fragte mit einer gehörigen Portion schwarzem Humor nach dem politischen und kulturellen Status-Quo des Landes, das wir Heimat nennen. Mit Ákos Ezer präsentierte das Künstlerhaus einen ungarischen Maler der jüngeren Generation, der sich thematisch nah an der komplexen Realität der Gegenwart seines Heimatlandes abarbeitet. Der Wechsel von Paradigmen und Perspektiven in Geschichte und Architektur war inhaltlicher Dreh- und Angelpunkt der Einzelausstellung „The Sky Opens Twice“ des rumänisch-deutschen Künstlerinnen-Duos Peles Empire. In Kollaboration mit dem „steirischen herbst“ präsentierte das Künstlerhaus Jeremy Deller, Jasmina Cibic und Ian Hamilton Finlay mit Arbeiten zum bevorstehenden Brexit, zu Monumenten als politisches Geschenk und historisierenden Ambivalenzen. Die immersive Bild-Klang-Installation von Tina Frank und Alex Murray-Leslie (Chicks on Speed) war ein Gedankenexperiment aus Farb-, Form- und Bildprojektionen in Kooperation mit „Klanglicht“. Figuration und Abstraktion, Prosa, Fotografie und Malerei vereinte die für eine neue Generation stehende Grazer Künstlerin Kamilla Bischof in der Ausstellung „SCHÖN VERMÄHLT“ und in ihrer literarisch darauf antwortenden Publikation.

Mit 47 Rahmenveranstaltungen und 28 Vermittlungsveranstaltungen wurde das Programm unter anderem mit Vorträgen, Diskussionen, Filmabenden, Konzerten, und Workshops vertieft. Ausgesuchte Ausstellungen wurden durch Kataloge begleitet, wie das umfassende Projekt „Abstract Hungary“, das Ausstellungen aus den Jahren 2017 und 2019 dokumentiert und thematisch rahmt. Als schnelllebige Form des Publizierens und Kommunizierens wurden am hausinternen und über die Website zugänglichen Online-Magazin „KM-Journal“ 56 Beiträge veröffentlicht – darunter 18 erstpublizierte Texte, 9 digitale Ausstellungsrundgänge, 19 konzipierte Videobeiträge und 10 Audiomitschnitte von Vorträgen, Gesprächen und Konzerten. Die Ausstellungen und die Rahmenveranstaltungen werden so via Internet einem breiteren Publikum zum Nachhören oder Nachsehen jederzeit und ortsungebunden zugänglich gemacht.

Programmorschau 2020

Zum Auftakt und im ersten Halbjahr 2020 werden gleich vier Einzelausstellungen präsentiert, die in einer Auswahl die weibliche Kunstproduktion in Österreich und Slowenien in den Blick nehmen. Eine Neuproduktion über das gesamte Haus konzipiert darüber hinaus Herbert Brandl, einer der wichtigsten heimischen Künstler, dem in Abstimmung zwei weitere Ausstellungen im Belvedere 21 in Wien und im Kunsthaus Graz gewidmet sind.

Eine thematische Ausstellung beschäftigt sich mit einer kontroversiellen Fragestellung: Die Gruppenschau „Image Wars. Macht der Bilder“ beleuchtet in internationalen Videoarbeiten die gegenwärtige Macht der Bilder und ihre visuell bedingten, aggressiven Politiken, die auf das soziale und ästhetische Bildgedächtnis einwirken und zum Verständnis von Kultur und Zeitgeschehen beitragen.

Der Ausrichtung des Hauses entsprechend reicht die Bandbreite des Angebots für die Besucher_innen zur Auseinandersetzung mit Kunst von Malerei, Zeichnung, Skulptur, Installation, Fotografie, Video über Konzerte, Performances bis zu Vorträgen, Gesprächen und Workshops. Neben der fortlaufend ausgebauten digitalen Publikationstätigkeit auf dem online verfügbaren KM– Journal mit Text-, Video- und Audiobeiträgen liegt im Jahr 2020 ein wieder erstarkter Schwerpunkt auf der Realisierung von Print-Katalogen in Zusammenarbeit mit fachspezifischen internationalen Verlagen. Mit den Katalogen von Sonja Gangl, Meta Grgurevič, Gerlind Zeilner, Ashley Hans Scheirl und Herbert Brandl wird es fünf Neuerscheinungen in renommierten Verlagen wie Hatje Cantz, Berlin, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln und Revolver Verlag, Berlin geben. Kooperationen im Jahr 2020 umfassen zudem Zusammenarbeiten u.a. mit dem UGM, dem Museum der Grazer Schwestern-Stadt Maribor, der im umbrischen Spoleto ansässigen US-amerikanischen Stiftung Marignoli di Montecorona und den Institutionen Salzburger Kunstverein, Kunst im Traklhaus, Kunsthaus Graz und Belvedere 21. Wie im Vorjahr konnten im Jahr 2020 der Standard und die Kleine Zeitung als Medienpartner gewonnen werden.

Die Ausstellung „SCHÖN VERMÄHLT“ der aufstrebenden Grazer Malerin Kamilla Bischof (*1986 Graz, lebt in Berlin) lief bis Ende Jänner. In einem offenen Parcours zeigte Bischof in ihrer bislang umfangreichsten Einzelausstellung eine neue Serie von großformatigen Gemälden, die am Realen angelehnt in phantastische Welten führen. Ein eigens gestaltetes Künstlerbuch zeigt die Doppelbegabung als Künstlerin und Literatin, in dem sie aktueller Malerei und Fotografie eine bildhaft durchbrochene Prosa gegenüberstellt.

In der Haupthalle präsentiert Sonja Gangl (*1965 Graz, lebt in Wien), die den Würdigungspreis des Landes Steiermark erhalten hat, aktuell eine aufwendig realisierte Einzelausstellung. Mit ihrem Projekt „I borrowed optimism from the past“ schlägt Gangl, die für die naturalistische Zeichnung bekannt ist, nun ein neues Kapitel in ihrem künstlerischen Schaffen auf und wendet sich mit einer umfassenden Neuproduktion der Abstraktion zu. Dem Graphitstift und der Zeichnung bleibt Gangl dabei treu. In Anlehnung und mit Aneignung des Optimismus des Abstrakten Expressionismus (1940–1960) hinterfragt Gangl gleichzeitig dessen inhärente Machtstrukturen, die gerne geopolitisch mit der USA und geschlechterspezifisch männlich konnotiert sind, und bietet in ihrem Werkkomplex eine überraschende

Neuinterpretation an. Die darin vorgestellten großformatigen und im Laufe eines Jahres eigens produzierten Arbeiten um den Begriff der „Supra-Linien“ changieren zwischen Malerei und Zeichnung, wobei in der Ausstellung auch der nicht vorhersagbare Flug der Fliege und das beobachtende Auge eine wesentliche Rolle um Fragestellungen der Wahrnehmung von Kunst spielen. Ein bei Revolver, Berlin, erscheinender Katalog mit Essays von u.a. Kunsthistoriker Peter Geimer begleitet das Projekt.

Zeitgleich ist im Untergeschoss eine Ausstellung von Meta Grgurevič (*1979 Ljubljana, lebt in Ljubljana) zu sehen, die in Kooperation mit der UGM Maribor Art Gallery gezeigt wird. „Impossible Machines“ ist eine aufwendige Mid-Career-Show in zwei Teilen, die gleichzeitig in Maribor und Graz stattfindet und die Schlüsselwerke der Künstlerin aus den letzten acht Jahren zeigt: Die Künstlerin hat in diesem Zeitraum eine Reihe voll funktionsfähiger und an sich unausführbarer teils kinetischer Mechanismen entwickelt, und daraus poetische Szenografien in harmonischem Einklang geschaffen. Die Faszination für mechanische Systeme, die Bewegung, Lichteffekte oder Illusionen sind mitunter künstlerischer Antrieb, sowie das Schaffen von Utopien mittels archaischer Mechanismen, weniger ein Ziel vor Augen als vielmehr das Prozessuale und Forschende in der eigenen Kunstproduktion suchend. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Experten aus den Bereichen Elektrotechnik und Mechanik, Musik und Theater zerlegt und dekonstruiert Grgurevič Mechanismen von innen heraus und sucht auf beinahe obsessive Weise nach Perfektion in der Bewegung und der gegenseitigen Abhängigkeit mechanischer Elemente. Zur Eröffnung und zu speziellen weiteren Terminen gibt es eine Performance. Eine Monografie wird in Zusammenarbeit mit der in Spoleto verorteten amerikanischen Fondazione Marignoli di Montecorona realisiert.

Im Frühjahr ist die Künstlerin Gerlind Zeilner (*1971 Mödling, lebt in Wien) mit der Ausstellung „Cowgirls“ im Untergeschoss des Künstlerhaus vertreten. Zeilner interessiert sich für die Ambivalenzen innerhalb der Malerei hin zu klischeehaften, von einer männlich dominierten Kunstgeschichte geprägten Bildideen. In ihrer strukturell signifikanten und darin fragilen, gebrochenen Virtuosität arbeitet Zeilner an figurativ-abstrakten Bildräumen voller kritischer wie farbenprächtiger Andeutungen über das Dasein als Malerin unter Malern – wie von Frauen unter Männern. In geselligen Szenen des Zusammenseins und des gemeinsamen Erlebens von fiktiven Western- und realen Künstler-Bars werden tendenziell heldenhafte und überzogene männliche Gesten mit einem speziellen Farb- und Formgefüge kritisch bis humorvoll hinterfragt und erfrischend neu gesetzt, beispielsweise in Auseinandersetzung um Bar-Bilder bei Nicole Eisenman, Jörg Immendorff oder Henri de Toulouse-Lautrec. Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog, der auszugsweise die Produktion der letzten fünf Jahre zeigt.

Zeitgleich lenkt die Ausstellung „Image Wars. Macht der Bilder“ in der Haupthalle des Künstlerhaus den Blick zurück – über das bewegte Bild – und untersucht anhand von Videokunstwerken internationaler Künstler_innen unterschiedliche Aspekte von Erinnerungskultur. Wenn wir uns erinnern, dann tun wir dies in Bildern. In kurzen visuellen Sequenzen wiederholen wir vor unserem inneren Auge vergangene Momente. Diese aufgefrischten, vergangenen Bilder manifestieren sich so als unsere, zumeist durch Subjektivität gefärbte, persönliche und kollektive Geschichte. Seit der elektronischen Revolution sieht sich der Mensch einer bisher nie dagewesenen

Quantität und Frequenz von visuellen Zeichen gegenüber. Im Hinblick auf das historische Erinnern, insbesondere in der nachträglichen kollektiven Wahrnehmung von Kriegen und politischen Konflikten, kommen den modernen visuellen Medien, ob in ihrer technischen Variante als Fotografie und Film oder in ihrer elektronischen Spielart als Fernsehen und Internet, eine besondere Bedeutung zu. Eine systematische Politik des Visuellen, die zwecks Propaganda und gezielter Manipulation inszeniert und zensiert, führt dazu, dass Bilder im übertragenen Sinne als Waffen eingesetzt werden können und Verbrechen geschehen, um abgebildet zu werden. Zudem treibt eine Konsumkultur, in der das Extreme und der Schock zu ökonomischen Ressourcen geworden sind, die Jagd nach dramatischen Inhalten und dem dazugehörigen visuellen Material fortlaufend an.

Herbert Brandl (*1959 Graz, lebt in Wien) gilt als Maler par excellence. Dabei werden wesentliche Teile seines künstlerischen Ansatzes üblicherweise zu wenig gesehen, wie sein mediales und politisches Interesse, oder die konzeptuell begründete Vorliebe für abgründige Strukturen und Formen. So sind über sein zentrales Format, die Malerei, hinaus Arbeiten im Bereich von Video, Foto-Montage, Tapiserie und Skulptur entstanden. Brandl zeigt sich darin als kritisch über die Leinwand hinausdenkender Künstler, der sich gleichzeitig der Spezifität der jeweiligen Medien und Materialien bewusst ist, um adäquat Kontexte und Fragestellungen innerhalb seines Œuvres zu reflektieren. In „Bad Romance“ wird Brandl melancholisch und bildmächtig auf Bilderflut, Krise und Gewalt reagieren und dabei mit den Potentialen der Institution und einer Publikation arbeiten. Der Titel „Bad Romance“ spielt mit einer nachdenklichen, melancholischen Sicht des Künstlers auf die fragwürdige Ambivalenz seiner Umwelt. Brandl jongliert mit großen Themen und ihren Begriffen – dessen Pathos ihm nicht selten in der Rezeption seiner Kunst vorgehalten werden – und spielt bewusst ihre Jenseitigkeit und Langeweile aus, die wie bei einem zu oft gehörten, populären Song mitschwingen, um schließlich eine andere, dystopische Platte aufzulegen.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Verlag der Buchhandlung Walther König, mit Texten von u.a. Robert Fleck. Weitere Perspektiven auf das künstlerische Schaffen von Herbert Brandl zeigt die Einzelausstellung „Ultra Hybrid“ zeitgleich im Kunsthaus Graz und die vorlaufende Show „Exposed to Painting“ im Wiener Belvedere 21.



Marlies Pöschl & Farnaz Jurabchian, *Cinema Cristal*, 2017



Melvin Moti, *Cosmism*, 2015

→ Gerlind Zeiler
18 04 2020 — 18 06 2020



Gerlind Zeilner, Brille, 2020



Gerlind Zeilner, K und andere Cowgirls, 2020



Herbert Brandl, Bad Romance, 2020



Herbert Brandl, Bad Romance, 2020